

Zur Lage in Düsseldorf. Stand 2.4.2015

1. Der Dügida-Aufmarsch vom 30.3.2015 konnte etwa 50 Nazis auf die Straße bringen, darunter eine kleinere Anzahl gewaltorientierter rechter Fußballfans sowie NPD-Mitglieder und Funktionäre aus dem Umland. Die Polizei wartete mit großer Geduld etwa 45 Minuten darauf, dass die Dügidas einen Versammlungsleiter zur Verfügung stellten; als solcher fungierte dann Bastian Pufal von „Pro NRW“ aus Leverkusen. Hauptrednerin war die NPD-Funktionärin Ariane Meise aus dem Rhein-Sieg-Kreis. Aus dem Naziaufmarsch heraus wurde ein Journalist angegangen, die Polizei schaute diesmal nicht weg, sondern nahm den Angreifer fest.
2. An den DSSQ-Protesten gegen den Naziaufmarsch beteiligten sich 500 Menschen, vor allem bei den Kundgebungen vor dem HBF und am Stresemannplatz.
3. Vor dem Beginn des Naziaufmarsches versuchten etwa 70 AntirassistInnen die noch offene Absperrung auf der Karlstraße in Höhe der Friedrich-Ebert-Straße zu durchfließen. Die AktivistInnen wurden von den dort befindlichen PolizistInnen sofort mit Schlagstöcken und Pfefferspray angegriffen, eine Aktivistin wurde von der Polizei festgehalten – sie wurde mit Augenverletzungen durch einen Rettungswagen weggebracht.

Die Polizei verbreitete danach sowohl unter ihren KollegInnen als auch unter DemonstrantInnen verschiedene Gerüchte: Ein Beamter sei verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, weil er mit Steinen beworfen sei, mit Flaschen beworfen worden sei, mit Eisenstangen geschlagen sei, mit Fausthieben zusammengeschlagen worden sei etc. Es handelt sich um Propagandalügen der Polizei, die jedoch an etlichen Stellen ein erhöhtes Aggressionspotential der eingesetzten Polizisten verursachte sowie von Teilen der bürgerlichen Presse unhinterfragt übernommen wurde. Auf der Bismarckstraße / Ecke Karlstraße griff infolge der zuvor von der Polizei geschürten Hysterie eine Polizistin eine weiter entfernte Gruppe von DSSQ-AktivistInnen mit Pfefferspray an. Der Gegenwind sorgte für Verletzungen bei zwei PolizistInnen. Im Bereich Gruppellostraße / Oststraße kesselte die Polizei DSSQ-AktivistInnen ein, stellte ihre Personalien fest und erteilte ihnen Platzverweise.

4. Die Beteiligung an den Dügida-Aufmärschen stagniert. Das ist einerseits Ergebnis der Eindämmung durch die antirassistischen und antifaschistischen Proteste und hat andererseits Ursachen bei den Nazis selbst: Einem Teil der bisherigen Dügida-Marschierern ist es langweilig geworden, es gibt Streit unter den OrganisatorInnen, und Teile des Hool-Spektrums stehen durch Straftaten in anderen Städten unter Druck. Ausgehend von dieser Entwicklung sind verschiedene Szenarien denkbar:
a) Dügida macht wöchentlich weiter, b) Dügida ändert die Frequenz und den Wochentag c) das Dügida-Spektrum versucht einen Neustart in einer anderen Stadt.
5. Die Beteiligung an den DSSQ-Protesten ist nach wie vor um den Faktor zehn höher als die Beteiligung am Naziaufmarsch. Die Proteste sind vor allem an den Hauptkundgebungen ausdauernd und lautstark. Es gibt Menschen, die sich fast jeden Montag beteiligen, andere kommen seltener – sind aber dennoch wichtiger Teil des

Protestspektrums. Wir gehen davon aus, dass die Proteste trotz der Belastung für die sie tragenden Menschen und Strukturen noch lange fortgesetzt werden können. Mit DSSQ ist ein zuverlässig arbeitender Kreis entstanden, der auch nach dem Ende des Dügida-Spuks noch wertvolle Arbeit leisten kann.

6. Das aktionsorientierte Spektrum der antirassistischen und antifaschistischen Bewegung verbessert langsam, aber stetig, die eigene Organisations- und Handlungsfähigkeit. Wir finden das eine notwendige Bedingung, um über weitergehende Aktionen nachdenken zu können. Aufgabenfelder sind: Verhinderung des Naziaufmarsches, Druck auf die politischen und technischen OrganisatorInnen der rassistischen und faschistischen Hetze, Ausbau des antifaschistischen Selbstschutzes vor Angriffen auf Menschen und Strukturen.
7. Von einigen wenigen Menschen sowohl aus dem Protestspektrum als auch aus dem aktionsorientierten Spektrum wird die Position vertreten, dass die Proteste, die Kundgebungen, das DSSQ-Bündnis überflüssig seien. Wir teilen diese Position nicht! Die Proteste sind u.a. nötig, weil sie die Nazis eindämmen und weil sie Anknüpfungspunkte für politisch interessierte Menschen anbieten. Wir werden daher unsere Mitarbeit bei DSSQ zuverlässig wie bislang fortsetzen.
8. Vor allem aus den Reihen derjenigen, die sich nicht an den Protesten gegen die Nazis beteiligen, werden die Aktionen des Zivilen Ungehorsams (vor allem die Blockadeversuche) kritisiert. Wir sind im Gegensatz dazu der Meinung, dass diese Aktionen nötig und sinnvoll sind, um die Dügida-Aufmärsche endgültig zu beenden. Unser Ziel ist es daher, mehr Menschen zu ermutigen und zu befähigen, sich an solchen Aktionen zu beteiligen. Wir wünschen uns Blockaden mit mehreren hundert TeilnehmerInnen !
9. Es gibt im aktionsorientierten Spektrum angesichts der Naziaufmärsche und der sie begleitenden Gewalttaten der Nazis (und der Polizei) eine zunehmende Ungeduld und den Willen, mit mehr Entschlossenheit zu agieren. Wir finden das richtig, halten jedoch die Vorstellung, dass die Beteiligung an Protest und Widerstand wächst, wenn auf Breite und Ausdauer zugunsten eines einmaligen Kraftaktes verzichtet würde, für falsch. Die Polizei in Düsseldorf ist in der Lage und gewillt, die Naziaufmärsche dauerhaft mit starken Kräften durchzusetzen. Die antirassistischen und antifaschistischen AktivistInnen dürfen sich daher nicht aufreiben und nicht verheizen lassen – sie müssen ihre Strukturen mit langfristiger Perspektive aufbauen. Auch nach dem Ende des Dügida-Spuks wird es für sie bedauerlicherweise noch viel zu tun geben.
10. Unser Antifa-Café am Dienstag, 14. April, ab 19 Uhr im Linken Zentrum [hinterhof], Corneliusstraße 108, soll ein Beitrag zur Stärkung der antirassistischen und antifaschistischen Bewegung leisten. Kommt vorbei, diskutiert mit :-)

No pasaran! Pasaremos!

Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!], 2.4.2015
www.anti-kapitalismus.org
facebook.com/srddorf